

Zeitschrift: Wechselwirkung : Technik Naturwissenschaft Gesellschaft
Herausgeber: Wechselwirkung
Band: 3 (1981)
Heft: 11

Rubrik: Rezensionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Saatgut-Multis

Pat Roy Mooney: *Saat-Multis und Welt-hunger. Wie die Konzerne die Nahrungs-schäze unserer Welt plündern. Reinbek, bei Hamburg 1981.* (rororo-aktuell, Nr. 4731) 171 Seiten, 8,80 DM

Aus dem Englischen von Walle Bengs.

In Zusammenarbeit mit dem Autor bearbeitet und aktualisiert von Rüdiger Stegemann und Eva Weltzien.

Der deutsche Untertitel des Buches: *Wie die Konzerne die Nahrungs-schäze der Welt plündern* läßt vielleicht erwarten, daß hier eine einfache Erklärung für diese Entwicklung gegeben wird. Statt dessen bietet das Buch eine Fülle von Material, allerdings Material, das für sich selber spricht. Dies erklärt sich aus seiner Entstehungsgeschichte. Es ist aus einer Arbeitstagung der „International Coalition for Development Action“ über internationale Entwicklungsprobleme im November 1977 hervorgegangen. Dort kristallisierte sich die „Saatgutfrage“ als ein dringliches Problem in der Frage der Welternährung heraus. „Die Absicht des Buches war es, die Aufmerksamkeit auf dieses lebenswichtige landwirtschaftliche und entwicklungspolitische Thema zu lenken sowie zu Diskussionen und Aktionen anzuregen. ... Beurteilt man die Reaktionen auf dieses Buch seit seinem ersten Erscheinen im Sommer 1979, so haben wir das gesteckte Ziel erreicht.“

Saat-Multis und Welt-hunger ist eine Übersetzung des im Sommer '79 erschienenen *Seeds of the Earth*, erweitert um einen Abschnitt zur neueren Entwicklung im Bereich des Sortenschutzes und um ein Interview mit einem Vertreter der Kleinwanzlebener Saatzucht AG, der größten deutschen Saatgutfirma. Im ersten Teil wird die ungleiche Verteilung des genetischen Materials der Nahrungspflanzen auf der Erde betrachtet, seine Bedeutung für die Pflanzenzüchtung und der gegenwärtige „Erosionsprozeß“. Gegenmaßnahmen zur Erhaltung dieses genetischen Materials (z.B. Genbanken) werden kritisch betrachtet. Es folgt ein kurzer Abriß der 1. Phase der „Grünen Revolution“ und die Darstellung des laufenden Konzentrationsprozesses im Saatgutsektor und seiner Folgen. Der dritte Teil des Buches versucht das Für und Wider der Einführung von Sortenschutzbestimmungen zu beurteilen, insbesondere die Frage, ob diese Bestimmungen es für die Konzerne attraktiv machen, ins Saatgutgeschäft einzusteigen. Ein Abschnitt „Gefahren und Fehler der Konzernzüchtung“ zeigt unmißverständlich, welche Folgen die Logik der Profitorientierung schon heute für die Qualität der menschlichen Ernährung hat. Das bisherige Verhalten der agrochemischen und pharmazeutischen Konzerne

(insbesondere in bezug auf die Befriedigung menschlicher Bedürfnisse und auf ihr Verhalten in Ländern der Dritten Welt), das im folgenden untersucht wird, läßt auch für den Saatgutsektor nichts Gutes erwarten.

Am Schluß des Buches finden sich eine kurze Zusammenfassung der Entwicklung, Empfehlungen, was zu tun sei, und ein Überblick über Konzerne im Saatgutbereich.

Man merkt dem Buch an, daß es als Argumentationshilfe entstanden ist: es ist sehr verständlich geschrieben, erfordert aber sorgfältiges Durcharbeiten. Mir gefällt besonders, daß es nicht im Weltuntergangsstil gehalten ist. Im Gegenteil: „Was vor weniger als drei Jahren angefangen hatte, als eine Besorgnis einer Handvoll Leute, ist inzwischen angewachsen zu einer Thematik, die auf der ganzen Welt heiße Debatten auslöst. Dieses Phänomen hat deutlich gemacht, worin die Stärke von Aktionsgruppen und Freiwilligenorganisationen liegt, wenn es darum geht, weltweit bedeutende Probleme an die Öffentlichkeit zu bringen, die von den offiziellen Institutionen unserer Gesellschaft übergegangen werden.“ Ich kann dem Buch nur größte Verbreitung wünschen.

Achim Bock

Technologie und Politik 17

Biotechnik. Herausgegeben und zusammengestellt von Jost Herbig. Rowohlt Taschenbuchverlag, rororo aktuell, 1981, DM 8,80

Der Zweck dieses Buches über die Gentechnologie ist es, „das öffentliche Bewußtsein über die Möglichkeiten und Probleme dieser für die Zukunft entscheidenden Technik zu scharfen“. Alle sieben Autoren, Molekularbiologen und Wissenschaftsjournalisten, betonen, weniger die DNA-Neukombination als Forschungsinstrument, als als Technologie im Kontext einer technologischen Gesellschaft behandeln zu wollen. Auf diesem Hintergrund werden dann der biologisch-medizinische Fortschritt, die propagierte Revolution für die Agrartechnik und die sozialen Implikationen dieser Technik beleuchtet. Bei allen Autoren wird mehr oder weniger deutlich, daß diese Technik große Möglichkeiten bietet; allerdings stimmt das Angebot an gesellschaftlich realisierter Technik immer weniger mit dem sozialen Bedarf an Technik überein. Und da in dieser Entwicklungsschicht der Gentechnologie das Zweckbündnis von Wissenschaft, Industrie und staatlichen Forschungsbehörden ganz offensichtlich ist, sei Vorsicht geboten.

Cavalieri schildert anhand verschiedener Beispiele, z.B. der Seveso-Katastrophe,

sehr überzeugend, wohin das Zweckbündnis von Wissenschaft, Industrie, staatlichen Behörden und deren „Maschinerie“, die sich der öffentlichen Kontrolle völlig entzieht, immer wieder führen kann. Er verdeutlicht in seinen beiden Beiträgen, daß die Wissenschaftler derzeit die Freiheit der Forschung mit der Freiheit der Technologie verwechseln, was er letztlich auf das Fehlen einer fundierten Sozialphilosophie der Naturwissenschaften zurückführt, die festgelegte und universell anerkannte Verantwortlichkeitsprinzipien, über das Labor hinaus, und alle Einwirkungsmöglichkeiten der Wissenschaft auf die Gesellschaft umfassend beinhalten sollte.

Es bleibt jedoch bei einem Appell an die Wissenschaftler, der meiner Ansicht nach die Illusion verbreitet, eine „universelle Sozialphilosophie“, was immer dies auch sein mag, sei die Lösung.

John Beckwith und Edward Yoxen untersuchen, in welchem Maße die neuen genetischen Techniken eine neue Eugenik-Bewegung hervorrufen oder fördern könnte.

Anhand einer kurzen Replik zeigt Beckwith, wie von Wissenschaftlern entwickelte biologische Theorien sowohl in Amerika als auch im Nationalsozialismus Deutschlands zur vorherrschenden Ideologie wurden. Er führt das Entstehen dieser genetischen Konzeptionen einerseits auf den reduktionistischen Ansatz der genetischen Forschung zurück; zum andern zeigt er, daß es immer Parallelen gab zwischen zunehmenden Forderungen, herkömmliche gesellschaftliche Verhältnisse in Frage zu stellen, und dem Auftreten akademischer Theorien, die dieses Verhältnis als naturgegeben und unvermeidlich rationalisieren. Beckwith ist der Meinung, daß die neue Genetik selbst der Gesellschaft zahlreiche Vorteile bietet und nicht ihrem Wesen nach gefährlich ist. Jedoch wird in einer durch Klassenkampf und durch Konflikte zwischen Rassen und den Geschlechtern bestimmten Gesellschaft mit Sicherheit auch die Genetik von den Mächtigen zur Verteidigung ihrer Privilegien genutzt.

Rainer Hohlfeld zeigt, daß die gentechnologische Produktion verschiedener Pharmaka die Fixierung der Medizin auf eine lediglich technische Problemlösung weiter festigt. Durch die Fusion von Biotechnologie und Biomedizin werden die bestehenden Machtverhältnisse gestärkt, „die Lösungen für das Problem der Erhaltung der Gesundheit und der Erhöhung der Lebensqualität bisher nicht zuließen, nicht zulassen und es auch gar nicht können, da sie auf das Kurieren von Krankheiten fixiert sind, nicht aber auf die Beseitigung der krankmachenden

Strukturen des Industriesystems“.

Das Buch wird insgesamt seinem Anspruch gerecht und liefert sehr viel Material und Denkansätze, die für die Diskussion um die Biotechnologie wichtig und nützlich sind. Schwierigkeiten und vielleicht ein bißchen Ratlosigkeit treten auf, wenn es darum geht, was zu tun sei, um die möglichen Folgen dieser Technik zu verhindern.

In seinem Beitrag stellt Jost Herbig fest, daß jetzt gehandelt werden muß (siehe auch TAZ, 7.8.1981). Er fordert die Beteiligung der Öffentlichkeit (Gewerkschaften, Kirchen, sozial und technisch kritische Bürgergruppen) am Entscheidungsprozeß über diese Technologie, allerdings mit einer für mich unverständlichen Einschränkung. Die Öffentlichkeit soll die Möglichkeiten und Probleme der Biotechnologie untersuchen, ausgehend von sozialem Bedarf und gesellschaftlichen Normen und nicht von Industrieinteressen. Das Ziel der Untersuchung soll aber nicht eine politische Empfehlung sein, da dies zu schnell zur Polarisierung der Interessen führen würde.

Wenn man allerdings Herbigs Beschreibung des Bio-Business gelesen hat, wird deutlich, daß darin die Polarisierung schon angelegt ist.

Diese Art von Politik läuft tatsächlich Gefahr, Illusionen zu erzeugen. Sein Vorschlag, ein rechtliches Instrumentarium zu schaffen, das es möglich macht, die als notwendig erachteten sozialen und biologisch-ökologischen Erfordernisse durchzusetzen, erfordert nicht nur politische Empfehlungen, sondern den Willen und die Kampfkraft von Menschen, die nicht bereit sind, weitere Verschlechterung ihrer Lebenssituation durch die Biotechnologie hinzunehmen. Dazu ist es notwendig, die Diskussion auf einer sehr breiten Ebene in Gang zu bringen.

Norbert Käufer

Von Wasser, Luft und Sonne

Barbara Ruske/Dieter Teufel:
Das sanfte Energie-Handbuch.
rororo-aktuell 4725. DM 7,80

Wenn man mehr braucht, gibt's das Buch auch billiger: ab 4 Stück 6,50 DM, ab 9 Stück 5,80 DM beim BBU-Infoversand, Horstackerstr. 24, 6700 Ludwigshafen.

Daß in unserer Republik auch ohne Atomstrom die Lichter nicht ausgehen, ahnt wohl inzwischen jeder. Allerdings werden viele, die mit der Energieproblematik nicht besonders vertraut sind, noch Zweifel haben, ob diese Ahnung denn auch zutrifft – nach jahrelanger Pro-Atom-Propaganda kein Wunder. Und gerade die Mängelhaftigkeit der Energiediskussion macht es oft schwer, gezielt zurechtgebogene

Argumente als solche zu erkennen und zu widerlegen, geschweige denn einen eigenen Standpunkt zu beziehen, der mehr beinhaltet als emotional begründete Ja-Nein-Positionen.

Hilfe verspricht in dieser Situation das *Sanfte Energie-Handbuch*, das – nach eigenen Untertitel – den Anspruch hat, „Wege aus der Energieplanung in der Bundesrepublik“ aufzuzeigen. Entstanden im Rahmen der Arbeit des Instituts für Energie- und Umweltforschung e.V., Heidelberg, wird es diesem Anspruch mehr als gerecht; die argumentative Hilfe, die der Leser erhält, ist wahrlich umfassend. Das Team Ruske/Teufel hat auf über 200 Seiten eine solche Fülle von Informationen zusammengeschrieben, daß kaum eine Frage zum Thema Alternativenergien offenbleiben dürfte. Angefangen von einer Auseinandersetzung mit unserer Energiesituation (einschließlich der Lichter-aus-Ideologie), über Abschnitte zur Besseren Energienutzung, Kapitel über regenerative Energiequellen, deren Einsatzmöglichkeiten und Risiken (!) bis zu einer Analyse der Frage „Zukunft ohne Öl und Kernenergie?“ liefert das Buch eine Zusammenfassung von wohl allem, was zur Zeit zum Thema gesagt werden kann. Hilfreich sind dabei die vielen Tabellen und erläuternden Abbildungen, die den Text sinnvoll ergänzen, ein Text, der glücklicherweise für Nichtfachchinesen geschrieben ist und doch – trotz aller Einfachheit – nicht über Gebühr ungenau wird. Für Leute, die dann noch Genaueres wissen wollen, sind ausführliche Literaturhinweise vorhanden, die nahezu jedes Kapitel abschließen.

Summa summarum, ein Buch, für das es sich lohnt, 780 Pfennige hinzublättern; denn es ist nicht nur eine Faktensammlung: Die Aha-Erlebnisse, die es vermittelt, sind aufregender als mancher Krimi.

BM

Innerstädtische Verkehrsberuhigung

Wilma Albrecht, Kyriaki Cazakidou, Theodoros Dimadis, Paul Faber: Verkehrsberuhigung in einem innerstädtischen Wohngebiet (am Beispiel eines Mannheimer Innenstadt-Quadranten). 2 Bände. Karlsruhe 1981. 225 Seiten, 15,- DM.

In der Reihe „Materialien aus dem Aufbaustudium Regionalwissenschaft/Regionalplanung der Universität Karlsruhe“ erschien jetzt als Band 12 ein ausführlicher Projektbericht zu einem aktuellen Problemkreis – Verkehrsberuhigung. Am Beispiel der Mannheimer Quadrate werden von der Projektgruppe vernünftige Planvorstellungen entwickelt und modellhaft veranschaulicht, die darauf abzielen, die heute noch verstopften, stinkigen und ge-

DEMOKRATISCHES GESUNDHEITSWESEN

ZEITSCHRIFT FÜR GESUNDHEITS-
UND SOZIALBERUFE

Inhaltsverzeichnis: 5/81

Kommentar

von Annette Schwarzenau

Schwerpunkt: Krankenpflege

Krankenpflege: Was ist das eigentlich?	8
Alltag: Funktionspflege funktioniert nicht	10
Erinnerungen.	12
Pflege in der Psychiatrie oder Mut zum Konflikt	15
Aktionsplan zur Veränderung der Krankenpflegeinhalte.	16
Segensreiche Intensivstation.	18
Krankenpflegeausbildung braucht einen neuen qualitativen Ansatz.	19

Abrüstung

Als gäb es kein Hiroshima –
DG-Kommentar von Gert Bastian

Internationales

Patientenbeteiligung und offene Medizin – ein Famulaturbericht aus Wales

Frau und Gesellschaft

Killer-Tampons: Lieber tot als rote Flecken?
Stillen – aber nicht stillhalten

Demokratieswesen

Caritas:
auf G-
Zut-
wi

C
,

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

Bitte hier ausschneiden und senden an:

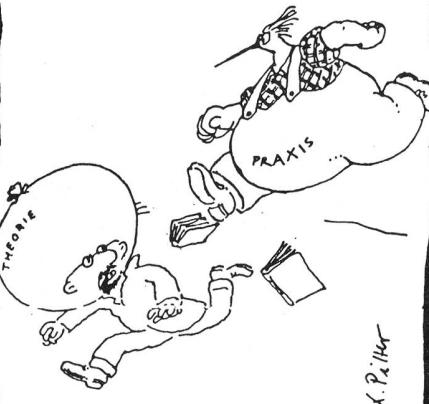
Ich abonniere bis auf Widerruf die Zeitschrift »DEMOKRATISCHES GESUNDHEITSWESEN« (zum Heftpreis von 3,50 DM zuzüglich 0,50 DM Versandkosten)

ABSENDER (bitte mit Telefon und Arbeitsstelle bzw. Berufsbezeichnung):

Unterschrift

Pahl-Rügenstein Verlag
Gottesweg 54
5000 Köln 51
Telefon (02 21) 36 40 51





Für alle, die Sozialarbeit als politische Praxis verstehen:

- Wir sind für Alternativen, aber gegen das Abhauen.
- Wir sind für Therapie, aber gegen Therapeutisierung.
- Wir sind für Parteilichkeit, aber gegen Helferideologie.

päd.extra sozialarbeit bietet: Jeden Monat ein Thema, z.B.: Wer sind die Instandbesetzer, Psychiatrie in Deutschland, Projektstudium – die verordnete Selbstorganisation. Viele Einzelbeiträge über alles, was für Sozialarbeit interessant ist. Aktuelle Nachrichten und Hintergründe, Rezensionen, Medieninformationen, Materialkisten und Markt mit Stellenangeboten und Kontaktan.

päd.extra sozialarbeit initiiert und unterstützt gemeinsam mit Betroffenen Aktionen: z.B. Alten-Selbsthilfegruppen auf dem Hamburger Geronologen-Kongreß, Sozialhilfaktion zum Fürsorgetag ...

päd.extra sozialarbeit, aus einem selbstverwalteten Betrieb.

— — — — —

ausschneiden und schicken an:
**päd.extra sozialarbeit,
Postfach 295, 6140 Bensheim**

Ich bestelle ein Jahresabonnement päd.ex. sozialarbeit zum nächstmöglichen Termin für DM 56,- + Porto.

Name:
Straße:
PLZ: Ort:
Datum: Unterschrift:

Ich nehme am Abbuchungsverfahren teil.
Formlose Erklärung mit Konto-Nr. und Bankleitzahl anbei.

fährlichen Quadrate im Interesse der Bürger zu verändern. Insofern hat die Projektgruppe am Karlsruher Institut für Regionalwissenschaft – freilich auf wissenschaftlicher Grundlage – einen alternativen Entwurf vorgelegt, der konkret zeigt, was bürgernahe Planung leisten kann.

Auch die allgemeineren Teile der zweibändigen Studie sind lesens- und bedenkenswert: Zunächst wird ein systematischer Überblick zum Planungskonzept der Verkehrsberuhigung gegeben, der auch für Nicht-Fachleute verständlich ist. Im 2. und 3. Teil geht es um das gesamte Planungsgebiet Mannheim, den Straßenverkehr und den sich daraus ergebenden alltäglichen Belastungswust heute. Bevor die Projektgruppe ihre eigenen Planungsvorstellungen entwickelt und durch zahlreiche Karten, Statistiken und Modellentwürfe (z.B. zur Ausbaumöglichkeit des öffentlichen Personennahverkehrs und zum Verkehrsfluss in einem Teil der Quadrate) veranschaulicht, kritisiert sie die „Offiziellen Planungsvorstellungen für den Rhein-Neckar-Raum und die Stadt Mannheim“ und weist anschaulich nach, daß diese Planungen entgegen wortreicher Versicherungen der Verwaltungsspitze keineswegs auf ein Mehr an Verkehrsberuhigung und Bürgerfreundlichkeit ausgelegt sind.

Diese Studie zur Verkehrsberuhigung ist im Karlsruher Aufbaustudium entstanden. Der Projektgruppe gehören ein Ingenieur, ein Betriebswirt, eine Soziologin und eine Politologin an. Insofern sind auch nicht nur die (angeblich „rein“) technischen Probleme behandelt, sondern über technisch-räumliche Planungsbereiche auch die statistischen, soziologischen und politischen Fragen angesprochen.

Die Arbeit kann sicherlich, über den Untersuchungsbereich der Mannheimer Quadrate hinaus, auch Initiativen in anderen Städten Anregungen geben. Sie ist zum Selbstkostenpreis von 15,- DM zu erhalten über:

Fachschaft Regionalwissenschaft am Institut für Regionalwissenschaft, Universität Karlsruhe, Postfach, 7500 Karlsruhe 1.

Chips und Anti-Militarismus

Frieden schaffen ohne Waffen oder
Wie es in Wiesbaden gelang, gewaltfrei die Rüstungslobby zu vertreiben.
Extra 3 aus der Reihe:
Militärpolitik Dokumentation
Haag + Herchen Verlag 1981
182 Seiten, 9,50 DM

Diese „Dokumentation der Beteiligten“ stellt eine sehr gut lesbare Zusammenstellung von Briefen, Artikeln, Flugblättern u.ä. sowie redaktionellen Beiträgen dar, die sämtlich im Zusammenhang mit der

militärischen Ausstellung M.E.D.E. in Wiesbaden 1980 stehen (siehe dazu Artikel in WW, Nr. 9, S. 32). Sie ist somit ausgezeichnetes Arbeitsmaterial für alle, die sich an der Verhinderung des M.E.D.E.-Nachfolgers I.D.E.E. (International Defence Electronics Exposition) beteiligen wollen, die vom 18.–25. Mai 1982 in Hannover stattfinden soll! Darüber hinaus sind die Beiträge wie Dokumente zu Rüstungsproduktion und -export, insbesondere auf dem Gebiet der Elektronik, von allgemeinerem Interesse für die Rüstungsdiskussion. Nur angedeutet, aber leider nicht aufgeklärt, wird die Bedeutung dieser Ausstellung für die innerstaatliche Repression, also Ausrüstung für Polizei, Verfassungsschutz etc. Für die politische Arbeit gegen Krieg und Rüstung dürfte der Abschnitt über Vorbereitung und Durchführung der Aktionen gegen die M.E.D.E. '80 am meisten interessieren. Er zeigt wie im Lehrbuch, daß die mögliche Breite eines Aktionsbündnisses enorm schrumpft, wenn von staatlicher Seite sowie der Presse eine gezielte Diffamierung eingesetzt wird. Aber auch die konkrete Planung der Aktionen wie anschließende Stellungnahmen von Teilnehmern besitzen eine Qualität von Anschauungsmaterial, die politische Literatur leider oft vermisst läßt.

(Bestellung direkt beim Verlag, Fichardstr. 30, 6000 Frankfurt 1)

Rainer Stange

Lucas Aerospace – Eine Utopie aus der Fabrikhalle

Peter Löw-Beer: Industrie und Glück.
Wagenbach Politik 89, 216 Seiten, 14,50 DM

Im Jahre 1975 begannen die Mitglieder des „Lucas Aerospace and Defense Systems Combine Shop Stewards Committee“, kurz „Lucas Combine“, einer Art Vertrauensmännergremium, mit der Entwicklung eines Plans, der bedrohte Arbeitsplätze in Teilbereichen des Betriebes retten sollte. Die Auftragslage für Militärflugzeuge war damals schlecht in Großbritannien. Das Combine ging von vornherein davon aus, daß es sinnlos wäre, auf die Erhaltung von Arbeitsplätzen zu pochen, an denen Produkte hergestellt wurden, die niemand brauchte und die, wie im Fall der Rüstungsindustrie, nicht einmal wünschenswert sind. Gleichzeitig sollten aber die besonderen Kenntnisse und Fähigkeiten der Angestellten und die Produktionsanlagen der Firma eingesetzt werden.

Innerhalb eines Jahres erstellten die Arbeiter von Lucas Aerospace einen Plan, der 150 Produkte vorschlug, produktionsreif ausgearbeitet, einschließlich Marktana-

lysen. Manche von ihnen hätten kurzfristig und profitabel hergestellt werden können, bei anderen ließen sie sich bewußt darauf ein, daß zwischen „profitabel“ und „wünschenswert“ oft ein Widerspruch besteht. Aber nicht nur die Fülle von Vorschlägen macht diesen Plan interessant, nicht nur die Tatsache, daß er von großen Teilen der Belegschaft gemeinsam entworfen wurde. Vielmehr erkannten die Arbeiter auch, daß es bei gesellschaftlich nützlicher Produktion „nicht um die Herstellung schöner, ökologisch wünschenswerter Produkte durch geisttötende Produktionsmethoden gehen“ kann und daß es nicht genügt, die Firma Lucas Aerospace kurzfristig über Wasser zu halten, sondern daß es gilt, die Kluft zu überwinden zwischen dem, was „Technologie bewirken könnte (ihrem Potential), und dem, was sie tatsächlich bewirkt (ihrer Realität).“

Peter Löw-Beer hat sich nicht damit begnügt, den Plan einfach nur darzustellen und dabei seine Autoren zu Wort kommen zu lassen. Er hat ihn in einen umfassenden geschichtlichen, technologischen und politischen Zusammenhang gestellt. Erst dadurch wird klar, daß es dem Combine gelungen ist, eine Utopie gesellschaftlicher Arbeit zu schaffen, die mit beiden Beinen in der Realität der Fabrikhalle steht – und die deswegen für Regierung und Management der Firma in ihren Konsequenzen unannehmbar ist, wollen sie nicht gesellschaftliche und betriebliche Machtverhältnisse grundsätzlich infragestellen.

Peter Löw-Beer beginnt mit der Darstellung der britischen Krise und der dortigen Tradition gewerkschaftlichen und außergewerkschaftlichen Widerstandes. Hier wird deutlich, daß das Lucas Combine bei seinem Plan auf besonderen britischen Voraussetzungen aufbauen konnte, die ihn auf andere Länder, wie z.B. die BRD, nicht ohne weiteres übertragbar machen. In einem Kapitel über die Entstehung des Planes wird die Vorgeschichte im Lucas-Konzern, das Wachsen des Plans und die Reaktion von Regierung, Management, Gewerkschaften und Arbeitern des Betriebes aufgerollt.

Im größten Teil des Buches klopft Löw-Beer den Plan unter den Gesichtspunkten der Ökologie, des Produktionsprozesses unter den Bedingungen moderner Technologie, der Beziehungen zwischen Produktion und Gesellschaft sowie der Machbarkeit von Alternativen im Kapitalismus ab und weist damit nach, in welch umfassendem Sinne die Arbeiter von Lucas Aerospace „alternative“ und zugleich realistische Ideen entwickelt haben. Er stellt eine Fülle von belegendem und erläutern dem Material zusammen, so daß der Leser samt seinem roten Faden leicht in der Flut

ersäuft, wenn er nicht aufpaßt. Mich selbst hat das Buch optimistisch gemacht, auch wenn mir das politische Bewußtsein dieser britischen Arbeiter, von unserer bundesrepublikanischen Realität aus betrachtet, von einem anderen Stern zu stammen scheint.

Das Buch ist bereichert um ein Vorwort von Mike Cooley (siehe WW, Nr. 0), inzwischen entlassener Chefdesigner bei Lucas Aerospace, und einen Beitrag von Alfred Sohn-Rethel. Cooley faßt in wenigen Seiten die wesentlichen Voraussetzungen und Ziele des „Corporate Plan“ zusammen und gibt damit eine prägnante Übersicht über das Buch. Sohn-Rethel stellt die Technologiekritik der Lucas-Arbeiter in den wissenschaftstheoretischen Zusammenhang des Gegensatzes zwischen „Aneignungslogik und Produktionslogik“. Mir hat dieser Aufsatz manches „Aha“-Erlebnis vermittelt, an einigen Stellen habe ich mich allerdings im Dickicht wissenschaftstheoretischer Sprache verlaufen.

Rainer Klüting

Sabotage als Arbeitskampf?

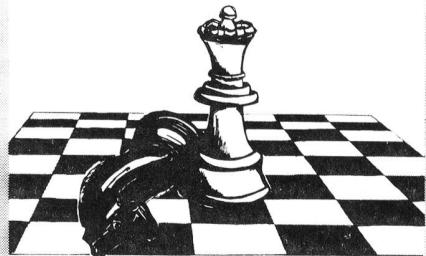
Rainer-W. Hoffmann
Arbeitskampf im Arbeitsalltag
Campus-Forschung, Bd. 202, Frankfurt 1981
155 Seiten, DM 28,-

Wenn von Arbeitskämpfen die Rede ist, sei es in Presse, Rundfunk, Fernsehen oder in der wissenschaftlichen Literatur, so sind in der Regel Streikaktionen gemeint, ganz selten – vor allem wenn es um Aktionen in der Bundesrepublik geht – auch noch Betriebsbesetzungen. Damit soll das Arsenal der Arbeiter und Angestellten erschöpft sein, mit denen sie sich gegen Lohnabbau, Arbeitsetze und Dequalifikation zur Wehr setzen? Zum Glück nicht, wenn man sieht, wie wenig die traditionellen und anerkannten Kampfmittel (Streiks in den verschiedensten Ausprägungen) bei vielen Problemen, die unmittelbar am Arbeitsplatz auftreten, zu erreichen vermögen.

Rainer-W. Hoffmann zeigt in seinem Buch, daß zwischen und parallel zu den Arbeitskämpfen, von denen die Öffentlichkeit Notiz nimmt, im betrieblichen Alltag ein permanenter Arbeitskampf herrscht, der zäh, hart und verdeckt geführt wird. Verdeckt muß er auch erfolgen, denn wenn die Methoden und Mittel dieser Kampfform bekannt würden, wären sie nach kurzer Zeit wirkungslos. Die Rede ist von den Arbeitskampfmitteln: Leistungsregulation und Sabotage.

Das Kampfmittel der Leistungsregulation wurde bisher kaum als solches erkannt und akzeptiert oder wurde sogar als illegale Handlung eingestuft. Auf noch brei-

Schach dem Springer



die Tageszeitung

...täglich eine linke, radikale Zeitung !!

Freunde der alternativen Tageszeitung e.V. Wattstraße 11-12, 1000 Berlin 65

Ich abonneiere **die Tageszeitung** zum fortlaufenden Bezug

1 Monat DM 20,-
nur über Einzugsvermehrung
3 Monate DM 59,-
6 Monate DM 110,-
12 Monate DM 210,-

Das Abonnement verlängert sich automatisch um den angegebenen Zeitraum, wenn es nicht mindestens 3 Wochen vor Ablauf schriftlich gekündigt wird

Gegen Rechnung:

Ich zahle sofort nach Erhalt der Rechnung

Datum:

Unterschrift:

Auf 'ne Pestkarre und so geht die Cholera'

Adresse:

Name:

Strasse:

PLZ / Ort:

die Tageszeitung

Wattstraße 11-12, 1000 Berlin 65

tere Ablehnung ist bisher die Sabotage gestoßen. Saboteure wurden nicht nur diskreditiert, sondern oft regelrecht kriminalisiert.

Endlich wagt es mal jemand, an diesem Tabu zu rütteln. Rainer-W. Hoffmann erkennt diese Form des Widerstandes als ein legitimes Mittel an und begreift „das Bremsen“, die Zurückhaltung von Erfindungen und kämpferische Eingriffe in das technisch-organisatorische Gefüge des Betriebes als notwendiges, rationales Interessenhandeln der abhängig Beschäftigten“ (S. 7) So manchem Leser, der bislang an die Unrechtmäßigkeit solcher Methoden glaubte, werden sich jetzt vermutlich die Nackenhaare sträuben. Es ist zu hoffen, daß dieses Buch nicht nur mit dazu beiträgt, Vorurteile abzubauen, sondern den Weg dazu ebnet, daß diese Kampfmittel zumindest als Ansatzpunkt für eine spezifische gewerkschaftliche Strategie diskutiert werden. Allerdings ist der Stil und die Sprache des Buches eher an einen wissenschaftlich geschulten Leserkreis gerichtet und stellt sich gegen eine unmittelbare Verwendung z.B. in der Arbeiterbildung. Anhand eines breitgefächerten Materials, das von Forschungsergebnissen über Arbeitskampftheorien bis zu persönlichen Mitteilungen an den Autor reicht, wird im ersten Teil der Arbeit gezeigt, daß die

beiden Grundformen des „verdeckten industriellen Konflikts“: Leistungsregulation und Sabotage in differenzierter Form angewandt werden. Zu unterscheiden sind quantitative Leistungsregulation (Bremsen, Bummelei), qualitative Leistungsregulation (Zurückhalten von technischen und/oder organisatorischen Verbesserungen), organisatorische Sabotage (Ausnutzen von organisatorischen Unregelmäßigkeiten), technische Sabotage (Unterlassungen oder auch Handlungen an den Arbeitsmitteln) und Produktsabotage (Unterlassungen oder Handlungen an den Arbeitsergebnissen). Diese Formen werden in ihren Ausprägungen und Wirkungszusammenhängen dargestellt und von den Formen der „industriellen Aggression“ und des Absentismus bzw. Wechsel des Arbeitsplatzes abgegrenzt.

Nun braucht der Leser aber nicht zu glauben, hier würde ein Handbuch mit den Tricks und Kniffen der Leistungsregulation und Sabotage geliefert. Dies würde diesen Kampfformen nicht nur weitgehend den Boden entziehen (s.o.), sondern ist auch als „klassenspezifisches Geheimnis“ einer wissenschaftlichen Erforschung nicht zugänglich.

Im anschließenden Abschnitt wird versucht zu beantworten, wie sich die Kampfformen des versteckten industriel-



len Widerstandes im Zusammenhang des technisch-organisatorischen Wandels und den Qualifikationsveränderungen selbst entwickeln. Es wird deutlich gemacht, daß beide Aspekte die Möglichkeiten und Wirkungen von Leistungsregulation und Sabotage nicht nur nicht verschlechtern, sondern qualitativ und quantitativ verbreitern. Ihre entfaltete Anwendung ist als Grundlage für die Kämpfe in Italien (Fiat), Frankreich (Lip) und England (Lucas Aerospace) anzusehen, wie Rainer-

Zur Wechselbeziehung zwischen Gesellschafts- und Naturtheorie

Materialistische Wissenschaftsgeschichte
Naturtheorie und Entwicklungsdenken
(AS 54: ISBN 3-920037-67-7)
198 S.: 15,50 DM (f. Stud. 12,80)



Die Aufsätze dieses Bandes versuchen in konkreten Fallstudien den Anspruch einer materialistischen Betrachtung der Wissenschaftsentwicklung aufzunehmen. Im Mittelpunkt steht die Biologie, vor allem die Darwinsche Evolutionstheorie, ihre Vorläufer und aktuelle Kontroversen um ihre Weiterentwicklung (Zusammenhang zur Ökologie, Theorie der Makro-Evolution).

Es geht damit um eine zentrale Frage materialistischer Wissenschaftsgeschichte: die Entstehung der Ideen über die Entwicklung und damit die Veränderbarkeit der natürlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse.

Wider das theoretische Defizit in der Umweltdiskussion:



Alternative Umweltpolitik
Natur- und arbeitsorientierte Politik, Wissenschaft und Technologie
(AS 56: ISBN 3-88619-009-9)
183 S.: 15,50 DM (f. Stud. 12,80)

Der vorliegende Band konzentriert sich auf theoretische Entwürfe und praktische Erfahrungen, die das Konzept einer auf die Emanzipation der Menschen gerichteten Umweltpolitik im Auge haben.

Insbesondere eingegangen wird auf:

- aktuelle Positionen zur Umweltpolitik
- das Verhältnis von Produktivkraftentwicklung, Produktionsverhältnissen und Umweltpolitik
- Grundfragen natur- und arbeitsorientierter Technologie
- Probleme einer alternativen, vernünftig-gesellschaftlichen Bewirtschaftungsweise der natürlichen Umwelt.

Prävention – Gesundheit und Politik



(AS 64: ISBN 3-88619-002-1)
15,50 DM (f. Stud. 12,80)

Umweltverursachte Erkrankungen und Präventionsmöglichkeiten: Das Buch ist der erste fundierte Überblick in deutscher Sprache. Es versteht sich als Beitrag zur Entwicklung konkreter Strategien der Primärprävention, d.h. der Verhütung von Krankheiten durch Beseitigung ihrer Ursachen. Dabei geht es um folgende Fragen:

- Krankheitsverhütung: Änderung individuellen Verhaltens oder gesellschaftlicher Verhältnisse? (Am Beispiel von Tuberkulose, Karies und Herz-Kreislauferkrankheiten.)
- Volkskrankheiten: Medizin versus Umweltschutz
- Krebs: individuelles Schicksal oder gesellschaftliche Seuche? (Oerter gegen Oeser)
- Risikofaktormedizin: Pharmakoprophylaxe oder Sozialhygiene?
- Alkoholismus: zwischen Staatseingriff und Kompetenz der Betroffenen
- Arbeitsmedizin: Natur- oder Sozialwissenschaft?

Es wird deutlich, daß diese Alternativen vielfach selbst problematisch sind. Primärprävention verlangt eine neue Gegenstandsbestimmung der Medizin.

W. Hoffmann im dritten Teil seiner Arbeit anschaulich macht.

Abschließend versucht er herauszuarbeiten, welche Ausprägungen der Leistungsregulation und der Sabotage in eine betriebsnahe gewerkschaftliche Strategie einfließen könnten.

Meines Wissens ist dies der erste – und gelungene – Versuch, sich systematisch und umfassend mit den Formen des permanenten Arbeitskampfes im Betriebsalltag auseinanderzusetzen. Es ist zu wünschen, daß der hier eingeschlagene Weg weiter verfolgt wird und neue Perspektiven für die gewerkschaftliche Arbeit eröffnet werden.

R.S.

Materialistisch?

Materialistische Wissenschaftsgeschichte. Naturtheorie und Entwicklungsdenken. Argument Sonderband AS 54, Berlin: Argument-Verlag 1981, 198 Seiten, 15,50 DM

Eine „materialistische“ Wissenschaftsgeschichte sollte, denke ich, historische Erklärungen suchen für die Genese von Theorien und Institutionen der Wissenschaft und für die sich wandelnde Rolle und Bedeutung der Wissenschaft in der Gesellschaft. Die Erklärungen müßten einerseits auf Theorien von Wissenschafts- und Gesellschaftsentwicklung bezogen sein, andererseits sehr handfest empirisch die historischen Wirkungszusammenhänge aufweisen. Das ist keineswegs einfach. Darum war ich auf diesen Band gespannt. Ich bin enttäuscht. Vieles habe ich nur mit Mühe und aus reinem Pflichtbewußtsein als Rezendent gelesen. Die Beiträge behandeln fast alle das Entwicklungsdenken der Biologie, vornehmlich Aspekte der Geschichte und Vorgeschichte der

Evolutionstheorie. Doch selbst als Sammlung von Aufsätzen zu diesem Thema ist der Band unzureichend. Zentral wäre die Entstehung der Darwinschen Theorie. Die wird jedoch nur kursorisch in einem Überblick abgehandelt, dem es nicht um konkrete Geschichte, sondern um den dialektischen Materialismus als Philosophie geht. Ich kann mir ein Zitat aus diesem Beitrag (Hörz/Wenig) nicht verkneifen: „Die Wissenschaftsgeschichte ist hier (bei Darwin) die Geschichte der Einsichten in die objektive Entwicklung als in den Prozessen auftretende Tendenz zum Entstehen höherer Qualitäten, die sich durch qualitative und quantitative Änderungen im Rahmen einer Grundqualität vorbereitet und durch die Entfaltung und Lösung objektiver dialektischer Widersprüche entsteht.“ (S. 108) Dieser Satz ist nicht repräsentativ für den ganzen Band, leicht lesbar ist allerdings fast keiner der Aufsätze. Ein Leser, der alles verarbeiten will, muß philosophisch, biologisch und wissenschaftshistorisch schon recht beschlagen sein.

Bleibt als Sinn des Bandes die „Materialistische Wissenschaftsgeschichte“. Doch in der Hinsicht bin ich nach Ende der Lektüre reichlich verwirrt. Klar ist die Sache bei einem der gut lesbaren, programmatischen Aufsätze am Anfang. M. Wolff erläutert da sehr schön sein Konzept einer genetischen, erklärenden Theoriegeschichte. Auch der andere Einleitungsaufsatz (Mendelsohn) ist lesenswert, gehört aber mehr zur angelsächsischen, soziologisch inspirierten Ideengeschichte. Von den echten historischen Studien ist eine (Hickel) schlicht und einleuchtend materialistisch, weil es bei der pharmazeutischen Industrie des 19. Jahrhunderts um den Zusammenhang von Ökonomie und Wissenschaft geht. Eine andere (Weingarten) mutet rein „geistigeschichtlich“ an. Die restlichen zwei (Rohbeck, Brockmeyer) unterscheiden sich wenig von dem, was so an philosophisch-theoretisch orientierter Wissenschaftsgeschichte üblich ist. Den Rest des Bandes füllen Arbeiten, die für mein Gefühl „unechte“ Geschichte sind. Da wird im Zusammenhang gegenwärtiger Fachdiskussionen die Geschichte als Argument benutzt und entsprechend rekonstruiert. Solchen Rekonstruktionen ist nicht zu trauen, denn die Geschichtlichkeit von Wissenschaft wird vergessen, wenn z.B. der historische Darwin so halbwegs mit einer Position identifiziert wird, die heute bekämpft wird.

Da ich, gemessen an *Argument*-Standards, wohl viel zu wenig zu Philosophie und Theorie geneigt bin, ist mein Urteil natürlich nur beschränkt qualifiziert. Für mich jedenfalls hat es sich kaum gelohnt, die Beiträge zwischen Buchdeckel zu tun.

ME

Impressum WECHSELWIRKUNG

ISSN 0172-1623

WECHSELWIRKUNG erscheint vierteljährlich im Verlag Reinhard Behnisch
Hauptstr. 31
1000 Berlin 62

Redaktion:

Gneisenaustr. 2, 1000 Berlin 61, Tel.: 030 / 691 20 32
Bürozeiten: Montag bis Freitag 10–18 Uhr

Redaktionsmitglieder:

Klaus Bednarz, Reinhard Behnisch (verantwortlich), Paula Bradish, Imma Harms, Dirk Hennings, Thomas Krist, Stefan Labbé, Herbert Mehrtens, Bernd Meißner, Stephan Meyn, Reiner Raestrup, Rainer Schlag, Wilfried Schroeder, Franz Schulz, Rainer Stange, Ulrich Tietze, Ralph Ostermann

Abonnement:
DM 20,- für vier Hefte (incl. Versandkosten) gegen Vorauszahlung
Postscheckkonto Reinhard Behnisch BlnW 3831 65–108

Wiederverkaufsrabatt: 20% pro Heft bei einer Mindestabnahme von zehn Heften pro Nummer.

Vertrieb:

Bestellungen und Abos über ein oder zwei Hefte sind an die Redaktion zu richten. Dafür werden 5 DM pro Heft berechnet, Porto ist frei.

Das gilt auch für Buchhandlungen!

Bestellungen und Abos über drei oder mehr Hefte können mit dem üblichen Buchhandelsrabatt von unseren Vertrieben bezogen werden:

für Deutschland:
pro media GmbH
Internationaler Literaturvertrieb
Werner-Voß-Damm 54
1000 Berlin 42, Tel. 030 / 785 59 71

für Österreich:

Kleiner Buchladen Felix Stelzer GmbH. A 1090
Wien, Kolingasse 6, Tel.: 0222 / 34 33 84
Satz: Oberbaumverlag, 1000 Berlin 21
Druck: Oktoberdruck, 1000 Berlin 36
Auflage: 7 000

Die Wiedergabe und der Nachdruck von Artikeln aus WECHSELWIRKUNG ist unter Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplares erwünscht. Die Redaktion fordert zur Einsendung von Manuskripten auf, kann aber für sie keine Gewähr übernehmen.

Redaktionsschluß für Nr. 12: 31.12.1981
Letzter Einsendeschluß für Artikel: 15.12.1981

Einige Hinweise zum Schreiben von Artikeln

- Zitate müssen gekennzeichnet sein; Quellen müssen angegeben sein.
- Am Ende des Artikels sollte auf grundlegende bzw. weiterführende, aber leicht zugängliche Literatur hingewiesen werden.
- Der Autor sollte eine kurze Zusammenfassung der zentralen Aussagen seines Artikels mitliefern.
- Die Artikel sollten in Spalten mit jeweils 60 Anschlägen pro Zeile und 1 1/2-zeiligem Abstand auf einer Schreibmaschine geschrieben werden; jede zehnte Zeile sollte nummeriert sein.
- Die Länge der Artikel sollte im allgemeinen einen Umfang von 6–8 Schreibmaschinenseiten nicht überschreiten.

Einer Teilausgabe liegt ein Prospekt des Verlages Ästhetik & Kommunikation, Berlin, bei.

OSTEUROPA-INFO

SOZIALISTISCHES OSTEUROPAKOMITÉE

INFO 3/1981: Polen – ein Jahr unabhängige Gewerkschaftsbewegung: Arbeiterselbstverwaltung – Gewerkschaftsdiskussion – Reaktionen und Solidarität in anderen osteuropäischen Ländern; aus der Geschichte der polnischen Arbeiterbewegung; Beiträge zur Wirtschaftsentwicklung Polens u.a. September 1981, 112 S., DM 6,00

INFO 2/1981: Opposition in der DDR
Juni 1981, 96 S., DM 6,00

INFO 1/1981: Polen 1980 – Streiks, Oppositionsgruppen, Kirche, wirtschaftliche Lage, Geschichte 130 S., DM 6,00

INFO 4/1980: Beiträge zum Thema Atomkraftwerke und Umweltzerstörung in der DDR, CSSR, Polen, Sowjetunion und Jugoslawien 100 S., DM 5,00

Bezugsbedingungen: Alle Bestellungen an das Sozialistische Osteuropakomitee, Postfach 2648, 2000 Hamburg 13; die Lieferung von Einzelheften erfolgt nach Vorauszahlung (Heftpreis + Portoanteil von DM 0,50). Jahresabonnement: DM 20,- für vier Hefte; Überweisungen auf das Postscheckkonto Hamburg 53173-206, Peter Offenborn, Sonderkonto, 2000 Hamburg 13.